

NOAH BUBENHOFER

Quantitativ informierte qualitative Diskursanalyse

Korpuslinguistische Zugänge zu Einzeltexten und Serien

Einleitung

Neuere diskurslinguistische Arbeiten kommen selten umhin, korpuslinguistische Methoden anzuwenden, um ihre Datengrundlage zu analysieren. Zumal wenn die Datengrundlage aus geschriebenen Texten besteht und in umfangreicher Menge in digitaler Form zur Verfügung steht. Bei den eingesetzten Methoden handelt es sich einerseits um mehr oder weniger elaborierte Suchstrategien, um Belege für bestimmte vermutete Phänomene zu finden (Wortverwendungen, Phrasen, Topoi, Metaphern etc.) und deren Distribution im Korpus zu erfassen. Andererseits aber auch um Methoden, um überhaupt erst Hypothesen über die Existenz von Phänomenen auf der Basis linguistischer Analysen zu gewinnen. So kann eruiert werden, welche Lexeme oder syntagmatischen Muster typisch für bestimmte Bereiche des Korpus oder welche Texte bezüglich sprachlicher Merkmale ähnlich oder unähnlich sind. Solche Befunde können dann diskurslinguistisch gedeutet werden und dienen so der empirischen Unterfütterung diskurslinguistischer Hypothesen.

Ein wichtiges methodologisches Argument gegen solche Verfahren problematisiert die Frequenzorientiertheit: Nicht alles, was diskurslinguistisch relevant sei, sei in einem Korpus frequent. Deshalb müssten quantitative Ansätze durch qualitative Analysemethoden ergänzt werden (vgl. Spitzmüller; Warnke 2011: 39). In Bubenhofer; Scharloth (im Druck) gehen wir ausführlich auf dieses Argument ein und skizzieren die breite Palette an korpuslinguistischen Methoden, um aufzuzeigen, dass quantitative Verfahren mitnichten pur frequenzorientiert sind.¹ Trotzdem sollen diese Plädoyers für eine quantitativ-korpuslinguistisch ausgerichtete Diskursanalyse nicht als Absage an auf Einzeltexte zentrierte Analysen verstanden werden. Es scheint zwar nicht sinnvoll, auf schmaler Datenbasis anhand qualitativer Analysen über eine riesige Datenbasis Aussa-

¹ Vgl. dazu auch die weiteren Beispiele für korpuspragmatische Diskursanalysen (Bubenhofer; Scharloth 2011, Bubenhofer 2009, Scharloth; Bubenhofer 2011, Scharloth u. a. 2010).